

DIE 'ILLYRISCHEN' PROVINZEN ROMS: VON DER VIELFALT ZU DER EINHEIT

GÉZA ALFÖLDY

*Katalin B. Sey
plus quam L annis
commilitoni et amicae*

'Illyricum' hieß in der römischen Kaiserzeit bekanntlich nicht nur eine – wohl von Caesar gegründete – Provinz des Imperium Romanum in der frühen Phase ihrer Geschichte, sondern, nach einer allmählichen Erweiterung des Begriffes, eine viel größere Region¹. Wie die Namen von Völkern so oft, ging der Name der Illyrier, der in der griechischen Literatur zuerst bei Hekataios und vielleicht schon bei Skylax von Karyanda², in den lateinischen Quellen zuerst in den *Fasti Triumphales* für das Jahr 228 v. Chr. und als Adjektiv bei Plautus vorkommt³, vermutlich auf einen kleineren Volksstamm zurück, den spätere Quellen als *Illyrii proprie dicti* bezeichneten und der im südöstlichen Dalmatien, in der Gegend von Scodra, gesucht werden dürfte⁴. Von hier dehnte sich der Name der Illyrier auf weitere Volksgruppen aus, und zwar nördlich von Griechenland, in nordwestlicher Richtung zuerst bis zum Flusse Neretva, später auch zum Salonitanischen Meerbusen

¹ Für Hilfe danke ich Marjeta Šašel Kos (Ljubljana). Sie hat mir außer bibliographischen Angaben freundlicherweise auch Teile ihres kurz vor dem Abschluss stehenden Buches über die *Illyrica* Appians zur Verfügung gestellt, in dem sie u. a. die Geschichte des Begriffes *Illyris/Illyricum* in der Antike und die Entwicklung der Ansichten über den Begriff 'Illyrier' in der modernen Forschung ausführlich behandelt. Siehe schon M. ŠAŠEL KOS, *Illyricum*, in: Der Neue Pauly V, Stuttgart-Weimar 1998, 940-943. Zur Geschichte des geographischen Begriffes *Illyricum* siehe jetzt auch P. KOVÁCS, in B. FEHÉR-P. KOVÁCS, *Fontes Pannoniae antiquae I. Korai földrajzi írók – a római bódítás kora [Frühe geographische Schriftsteller – das Zeitalter der römischen Eroberung]*, Budapest 2003, 252-255.

² Hekat., *Frg.* 98 und 100 JACOBY; ob bzw. inwieweit die Angaben bei Psy.-Skylax, *Periplus* 22-28 (GGM I pp. 28-34) auf Skylax selbst zurückgehen, ist unklar (für diese Herkunft etwa M. SUIĆ, *Rad Jugosl. Akad. Znanosti i Umjetnosti* 306, 1955, 145 und 147).

³ *CIL* I² p. 173 = *Inscr. It.* XIII 1, p. 78 f. (*Illyriei*); Plaut., *Trin.* 852 (*Hilurica facies*).

⁴ Mela 2,56 und Plin., *Nat.* 3,144. Vielleicht ist der Name jedoch eine Reminiszenz der Benennung des illyrischen Staates am südlichen Adria. Vgl. die verschiedenen Ansichten bei R. KATIČIĆ, *Živa Antika* 13/14, 1964, 87-97 und ebd. 16, 1966, 242-244; F. PAPAZOGLU, *Historia* 14, 1965, 143-179; M. SUIĆ, *Godišnjak* 13, *Centar za balkanološka ispitivanja* 11, 1976, 179-196; W. PAJAKOWSKI, *Die Illyrier. Illyrii proprie dicti. Versuch einer Rekonstruktion*, Poznań 2000; demnächst M. ŠAŠEL KOS in ihrem Werk über Appians *Illyrica* (Anm. 1). Zu den Illyriern zusammenfassend J. WILKES, *The Illyrians*, Oxford 1992.

und nach Liburnien, zu Beginn der Kaiserzeit sogar bis nach Istrien⁵. Seither wurde auch Pannonien bis zur Donau (einschließlich der Wohngebiete der in Norddalmatien ansässigen pannonischen Stämme) als ein Teil von Illyricum angesehen⁶, woran sich nach der Abtrennung Pannoniens von der Provinz Dalmatien im Jahre 8 n. Chr. oder bald danach nichts änderte⁷. Während der Kaiserzeit bildete sich der Begriff eines ‘Großillyricum’ heraus, welches die im illyrischen Zollbezirk (im Gebiet des *publicum portorii Illyrici*) vereinten Provinzen von der Noricum bis zum Schwarzen Meer mit der *ripa Thraciae*, eine Zeitlang auch Rätien (oder vielleicht nur einen Teil davon), umfasste⁸. Appian und Cassius Dio, die darüber berichten, weisen zugleich darauf hin, dass diese Begriffserweiterung das Ergebnis eines längeren Prozesses war⁹. Die Idee dieses ‘Großillyricum’ lebte in der Spätantike fort, als in der Diözese *Illyricum occidentale* Dalmatien, Pannonien und Noricum, in der illyrischen Prätoriumspräfektur bzw. im *Illyricum orientale* weiter östlich liegende Gebiete – im Laufe der Zeit mit wechselnden Grenzen – zusammengeschlossen waren¹⁰.

Diese große ‘illyrische’ Region hatte mit der Donau im Norden, der Adria im Südwesten, dem Balkengebirge im Südosten und dem Schwarzen Meer im Osten lange natürliche Grenzen. Doch haben die Römer die Donau in Rätien und mit der Eroberung Dakiens überschritten. Eine durchgehende natürliche Grenze für die Region fehlte auch zwischen der adriatischen und der pontischen Küste. Die Region war nicht nur geographisch, in mediterrana-

⁵ Vgl. zu dieser Entwicklung demnächst M. ŠAŠEL KOS (Anm. 1).

⁶ Strabo 7,5,1-3; App., *Ill.* 14 und 22; vgl. G. ALFÖLDY, *Bevölkerung und Gesellschaft der römischen Provinz Dalmatien. Mit einem Beitrag von A. MÓCSY*, Budapest 1965, 34 f.; J.J. WILKES, *Dalmatia*, London 1969, 167-171.

⁷ Zur Frage des viel umstrittenen Datums für die Trennung Pannoniens von Dalmatien siehe jetzt KOVÁCS, in: *Fontes Pannoniae antiquae I* (Anm. 1) 278-299, dem ich folge.

⁸ Zu diesem Zollbezirk siehe bes. Á. DOBÓ, *Publicum portorium Illyrici* (Diss. Pann. II 16), Budapest 1940; S.J. DE LAET, *Portorium. Étude sur l'organisation douanière chez les romains surtout à l'époque du Haut-Empire*, Brugge 1949, 175-245; F. VITTINGHOFF, *Portorium*, *RE* XXII 1, 1953, 358-368. Zur *ripa Thraciae* siehe VITTINGHOFF, ebd. 359 f. Die widersprüchlichen Angaben für Rätiens Zugehörigkeit entweder zum illyrischen oder zum gallischen Zollbezirk sind am ehesten wohl so zu deuten, dass diese Provinz zunächst zu jenem, im 3. Jahrhundert zu diesem Zollbezirk gehörte, siehe E. POLASCHEK, *RE* XVII 1, 1936, 1045 f.; VITTINGHOFF, a.a.O. 358. Nicht ganz auszuschließen ist jedoch die Ansicht von DE LAET, a.a.O. 156-158, nach dem die Grenze zwischen den beiden Zollbezirken mitten durch Rätien, entsprechend der Lage der aus Italien nach Osträtien bzw. über Westrätien nach Gallien führenden Straßen, verlief; ihm folgt J. FRANCE, *Quadragesima Galliarum. L'organisation douanière des provinces alpestres, gauloises et germaniques de l'Empire romain* (Coll. de l'École Fr. de Rome 278), Paris-Roma 2001, 331 f.

⁹ App., *Ill.* 6 und 29 f. sowie Zon. 8,19,8.

¹⁰ Zur Entwicklung der illyrischen Diözesen siehe etwa E. KORNEWMANN, *RE* V 1, 1903, 730; zur Präfektur von Illyricum W. ENSSLIN, *RE* XII 2, 1954, 2433-2440 und 2442 f.; vgl. J. FITZ, *Die Verwaltung Pannoniens in der Römerzeit*, Budapest 1993/95, III 1193-1195.

ne, kontinentale und alpine Zonen bzw. in fruchtbare Ebenen, Hügellandschaften sowie Mittel- und Hochgebirgszonen, sondern auch ethnisch zergliedert. Ihre Urbevölkerung setzte sich im Westen vor allem aus keltischen, im Osten insbesondere aus thrakischen Volksgruppen zusammen. Die Völker, die zwischen Kelten und Thrakern siedelten und in der modernen Wissenschaft bis in die sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts allgemein als 'Illyrier' bezeichnet wurden, sprachen nicht die gleiche Sprache: Die Personennamen der südöstlichen, 'eigentlichen Illyrier' in Südostdalmatien und im westlichen Makedonien, der Delmaten und Pannonier sowie der Liburner waren voneinander stark verschieden, was eine sprachliche Vielfalt nahe legt¹¹. Unterschiedlich waren auch die ökonomischen, politischen, sozialen und kulturellen Verhältnisse am Vorabend der römischen Eroberung (die mit dem dritten makedonischen Krieg Roms begann, ihre Hauptphase unter Augustus erreichte und mit der Annexion Dakiens unter Trajan ihr Ende fand). Die Vielfalt reichte von der Polis-Struktur der griechischen Kolonien an der Adria und an der Schwarzmeerküste über die an der Schwelle der klassischen antiken Kultur angelangten staatlichen Organisationen der südöstlichen Illyrier, der Noriker und der Daker bis zu den Pannoniern, die nach Appian nicht in Städten, sondern auf Feldern und in Dörfern nach Sippen gegliedert lebten und keine Zentralmacht kannten¹², oder bis zu den Skordiskern, deren bar-

¹¹ Vgl. aus der umfangreichen Literatur bes.: D. RENDIĆ-MIOČEVIĆ, Zbornik Inst. Hist. Nauke u Zadru 1, 1955, 125-145 = DERS., *Iliri i antički svijet (The Illyrians and the Classical World)*, Split 1989, 711-728; A. MÓCSY, *Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen*, Budapest 1959; J. UNTERMANN, *Die venetischen Personennamen I-II*, Wiesbaden 1961; R. KATIČIĆ, *Živa Antika* 12, 1963, 255-293 und 13/14, 1964, 87-97; DERS., in: A. BENAC (Ed.), *Simpozijum o teritorijalnom i bronološkom razgraničenju Ilira u praistorijsko doba održan 15. i 16. maja 1964 (Symposium sur la délimitation territoriale et chronologique des Illyriens à l'époque préhistorique 15 et 16 mai 1964)* (Posebna izdanja Naučnog Društva SR Bosne i Hercegovine 4), Sarajevo 1964, 9-58; G. ALFÖLDY, Beitr. z. Namenforschung 15, 1964, 55-104; R. KATIČIĆ, *Ancient Languages of the Balkans I-II*, The Hague-Paris 1976; J. ŠAŠEL, in *L'onomastique latine (Colloques internationaux du C.N.R.S. 564)*, Paris 1977, 365-383 = DERS., *Opera selecta* (Situla 30), Ljubljana 1992, 124-142; G. ALFÖLDY, ZPE 30, 1978, 123-136 = DERS., *Städte, Eliten und Gesellschaft in der Gallia Cisalpina. Epigraphisch-historische Untersuchungen* (HABES 30), Stuttgart 1999, 21-33; J. UNTERMANN, in: *Die Sprachen im Römischen Reich der Kaiserzeit. Kolloquium vom 8. bis 10. April 1974*, Köln-Bonn 1980 (Beihefte d. Bonner Jahrb. 40), 45-63; R. KATIČIĆ, ebd. 103-120. Allgemeiner Überblick über die Hinterlassenschaft von Kelten, 'Illyrier' und Thraker im Mittleren Donaauraum: A. MÓCSY, *Pannonia and Upper Moesia. A History of the Middle Danube Provinces of the Roman Empire*, London-Boston 1974, 1-30; zu den Kelten in Noricum zusammenfassend jetzt TH. FISCHER, *Noricum*, Mainz am Rhein 2002, 6-14. Einheimische Personennamen in Noricum: G. ALFÖLDY, *Noricum*, London-Boston 1974, 229-238; vgl. neuerdings P. SCHERRER, Vom Regnum Noricum zur römischen Provinz: Grundlagen und Mechanismen der Urbanisierung, in: M. ŠAŠEL KOS-P. SCHERRER (Hrsg.), *The Autonomous Towns of Noricum and Pannonia – Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien. Noricum* (Situla 40), Ljubljana 2002, 11-70, bes. 52-59; einheimische, zumeist zweifellos keltische Götternamen: ALFÖLDY, a.a.O. 239-241; M. ŠAŠEL KOS, *Pre-Roman Divinities of the Eastern Alps and Adriatic* (Situla 38); SCHERRER, a.a.O. 34-48.

¹² App., Ill. 22. Vgl. die Literatur unten in Anm. 44.

barische Wildheit nach antiker Ansicht selbst den Kannibalismus der Thraker übertraf¹³. Nicht zuletzt waren die Beziehungen zum griechisch-römischen Mittelmeerraum recht unterschiedlich: Während der Späten Republik waren die Kontakte zu Griechen und Römern im Einflussbereich der griechischen Kolonien an der Adria, der *conventus civium Romanorum* an der dalmatinischen Küste und der römischen Handelsniederlassung auf dem Magdalensberg in Noricum naturgemäß erheblich enger als anderswo¹⁴.

Angesichts dieser Vielfalt dürfte es kaum plausibel erscheinen, dass hinter der Ausdehnung des Begriffs 'Illyricum' bis zu jener breiten Bedeutung, die uns bei Appian und Dio begegnet, mehr stecken könnte als die Reflexion auf den rein administrativen Akt der Einführung einer einheitlichen Zollverwaltung für die donauländischen und nordbalkanischen Provinzen. Für eine solche Annahme könnte aber folgende Überlegung sprechen: Andere Zollbezirke des Reiches, diejenigen der gallisch-germanischen und westalpinen Provinzen, Hispaniens, Nordafrikas, Kleinasiens, Syriens mit Iudaea und Ägyptens jeweils eine Region umfassten, stellten nicht nur zolltechnisch, sondern auch wirtschaftlich – und darüber hinaus weitgehend auch kulturell – mehr oder weniger eine Einheit dar¹⁵. Die Zollbezirke wurden offenbar unter Berücksichtigung natürlich gewachsener Wirtschaftsräume eingerichtet. Im römischen Westen und z. T. auch im Osten verdankten diese Regionen ihre verhältnismäßig einheitlichen Prägungen jenem Prozess, der seit dem 19. Jahrhundert als 'Romanisation' benannt wird und m. E., trotz zunehmender Kritik über diesen Begriff in der jüngsten Zeit, auch weiterhin so benannt werden sollte¹⁶. Gemeint ist jener Integrationsprozess

¹³ Die Stellen bei M. FLUSS, *RE* II A 1, 1921, 835.

¹⁴ Dalmatien: Siehe etwa J.J. WILKES, *Dalmatia* (Anm. 6) 220 f., 245-248, 252, 255-258; Noricum mit dem Magdalensberg: Zusammenfassend G. ALFÖLDY, *Noricum* (Anm. 11) 44-47; G. PICCOTTINI, *ANRW* II 6, 1977, 263-301; jetzt TH. FISCHER, *Noricum* (Anm. 11) 69-78; über italische Kaufleute in Noricum in der Frühzeit zuletzt P. SCHERRER, in: M. ŠAŠEL KOS-P. SCHERRER (Hrsg.), *The Autonomous Towns, Noricum* (Anm. 11) 13-16.

¹⁵ Zu den Wirtschaftsregionen des Römischen Reiches vgl. etwa das klassische Werk von M. ROSTOVITZ, *The Social and Economic History of the Roman Empire*, Oxford 1926, bes. 180-305; vgl. auch F. VITTINGHOFF (Hrsg.), *Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte* 1. *Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte in der römischen Kaiserzeit*, Stuttgart 1990; jetzt besonders C. LEPPELLEY (Ed.), *Rome et l'intégration de l'Empire 44 av. J.-C. – 260 ap. J. C. 2. Approches régionales du Haut-Empire romain*, Paris 1998 = C. LEPPELLEY (Hrsg.), *Rom und das Reich in der Hohen Kaiserzeit 44 v. Chr. – 260 n. Chr. II. Die Regionen des Reiches*, München-Leipzig 2001. Über die 'illyrischen' Provinzen zusammenfassend siehe jetzt bes. J.J. WILKES, in A.K. BOWMAN-E. CHAMPLIN-A. LINTOTT (Eds.), *The Cambridge Ancient History*² X. *The Augustan Empire*, 43 B. C. – A. D. 69, Cambridge 1996, 545-585 und in: A.K. BOWMAN-P. GARNSEY-D. RATHBONE (Eds.), *The Cambridge Ancient History*² XI. *The High Empire*, A. D. 70-192, 577-603. Zu den Zollbezirken siehe bes. DE LAET, *Portorium* (Anm. 8) 125-344; VITTINGHOFF, *Portorium* (Anm. 8) 349-375; J. FRANCE, *Quadragesima Galliarum* (Anm. 8).

¹⁶ Siehe G. ALFÖLDY, in Zs. VISY (Ed.), *Proceedings of the 19th Congress of Roman Frontier Stu-*

der im Imperium Romanum zusammengefassten Völker, der – dank des von den römischen Machthabern hierfür gesicherten Rahmens und der von ihnen stammenden, ermutigenden Anstöße – vor allem die Eliten, aber auch breite von diesen abhängige gesellschaftliche Gruppen der unterworfenen Völker dazu führte, Roms Ideale, die römische Lebensart und im Westen auch die lateinische Sprache zu übernehmen, ohne jedoch die eigenen Traditionen ganz aufzugeben. Vielmehr führte diese Entwicklung dazu, dass sich in den einzelnen Regionen des Reiches die *Romanitas* jeweils mit einem spezifischen Profil entfalten und in den einzelnen Regionen zumindest Ansätze zur Herausbildung eines eigenen Identitätsgefühls zustande kommen konnten. Für das erste Phänomen bietet die 'gallorömische Kultur' der gallisch-germanischen Provinzen ein Beispiel, für das zweite Hispanien, das nach Florus seine Stärke erst unter Roms Herrschaft erkannte¹⁷.

Dank des römischen Einflusses bekamen die 'illyrischen' Provinzen Roms während der Kaiserzeit ein viel einheitlicheres Aussehen als früher, welches sie zugleich von anderen Regionen des Reiches unterschied. Dieses Wandels war sich schon Tacitus bewusst, der andeutet, dass die Donaugrenze Roms für die Völker, die auf beiden Seiten des Flusses einst in der gleichen Armut und unter den gleichen ungeordneten Verhältnissen gelebt hatten¹⁸, zu einer neuen Grenze – nach Andreas Alföldi eine 'ethische Grenze' (moral barrier) – geworden ist¹⁹. Die Faktoren, die diese Integration bewirkten und die der Region von Illyricum nicht nur ein römisches, sondern ein z. T. eigenes Profil verliehen, lassen sich hier freilich nur skizzenhaft beschreiben.

An erster Stelle sei die Errichtung eines Straßennetzes erwähnt, welche die Kommunikation nicht nur mit Italien und anderen Regionen, sondern auch innerhalb der eigenen Region sehr erheblich erleichterte. Genannt werden sollen hier die wichtigsten Straßen, welche die Provinzen der Region mit dem Süden und miteinander verbanden: die unter Tiberius durch das früher so gut wie undurchdringliche norddalmatinische Bergland ausgebauten Straßen²⁰; die *via Claudia Augusta* nach Rätien und dort *usque ad*

dies Pécs 2003, im Druck. Zur Romanisation der 'illyrischen' Provinzen zusammenfassend: DERS., *Die Romanisierung in den Donauprovinzen Roms*, in P. KNEISL-V. LOSEMANN, (Hrsg.), *Alte Geschichte und Wissenschaftsgeschichte. Festschrift für Karl Christ zum 65. Geburtstag*, Darmstadt 1988, 1-21, dort mit Literatur zur Geschichte der einzelnen Provinzen und zu zahlreichen hier behandelten Themen.

¹⁷ Florus, *Epit.* 1,33,4.

¹⁸ Tac., *Germ.* 28,3.

¹⁹ A. ALFÖLDI, Schweizer Beitr. z. allg. Geschichte 8, 1950, 37-50; siehe auch in: *The Congress of Roman Frontier Studies*, Durham 1952, 1-6.

²⁰ G. ALFÖLDY, *Acta Arch. Hung.* 16, 1964, 247-256. Über Straßenbauinschriften und frühe Meilensteine der meisten hier genannten Straßen vgl. jetzt zusammenfassend M. RATHMANN, *Untersuchun-*

*flumen Danuvium*²¹; die anscheinend ebenfalls unter Claudius ausgebaute sog. norische Hauptstraße von Aquileia über das damals gegründete claudische Munizipium von Virunum bis zur Donau²²; die wohl gleichzeitig ausgebaute Bernsteinstraße von Aquileia über das claudische Munizipium Celeia und die claudische Kolonie Savaria bis Carnuntum²³; die Straße durch das Eisener Tor, ein Werk der Kaiser Tiberius, Claudius, Domitian und – mit einer ganz neuen Technik – des Kaisers Trajan²⁴; die Limesstraße entlang der Donau²⁵; Dakiens Hauptstraße bis nach Porolissum²⁶.

An zweiter Stelle ist die Einführung eines Verwaltungssystems nach gleichen Mustern in allen Provinzen, auch mit einigen provinzübergreifenden Institutionen zu betonen. Anders als in den afrikanischen, hispanischen, galischen oder kleinasiatischen Zollbezirken waren alle im Zollbezirk von Illyricum zusammengefassten Provinzen kaiserlichen Statthaltern – seit Mark Aurel nur noch senatorischen Legaten – unterstellt. Daraus resultierte eine einheitliche, anders als in den prokonsularischen Provinzen stets auch auf das Militär gestützte administrative Struktur. Für einzelne Sparten der Verwaltung wurden in mehreren Provinzen gemeinsame Institutionen eingerichtet, so nicht nur der Zollbezirk von Illyricum entweder für die gesamte Region²⁷ oder *per Raetiam et Noricum et Dalmatiam et utramque Pannoniam et Moesiam superiorem* bzw. *per Moesiam inferiorem et Dacias tres*²⁸, son-

gen zu den Reichsstraßen in den westlichen Provinzen des Imperium Romanum (Beihefte d. Bonner Jahrb. 55), Mainz 2003.

²¹ W. CZYSZ, in W. CZYSZ-K. DIETZ-TH. FISCHER-H.-J. KELLNER (Hrsg.), *Die Römer in Bayern*, Stuttgart 1995, 528-532.

²² Der früheste uns bekannte, bei Virunum gefundene Meilenstein von Noricum stammt aus der Zeit des Claudius: *CIL* III 5709 cf. p. 1847, vgl. G. ALFÖLDY, *Noricum* (Anm. 11) 103 mit Anm. 132 auf S. 314; G. WINKLER, *Römische Straßen und Meilensteine in Noricum – Österreich* (Schriften d. Limesmus. Aalen 35), Stuttgart 1985, 46 und 68 Nr. 1.

²³ Zur Bernsteinstraße vgl. die Beiträge in: J. GÖMÖRI (Ed.), *Landscapes and Monuments along the Amber Road. International Symposium Sopron-Eisenstadt 15-18th October, 1995*, Sopron 1999. Der Meilenstein in Savaria, der die Entfernung von Rom zählt, gehört anscheinend in die Zeit der Gründung dieser Kolonie; vgl. dazu O. SOSZTARITS, in: Zs. VISY ET AL., *Von Augustus bis Attila. Leben am ungarischen Donaulimes* (Schriften d. Limesmus. Aalen 53), Stuttgart 2000, 57-59 (*AE* 2000, 1195).

²⁴ J. ŠAŠEL, *Opera Selecta* (Anm. 11) 259-276 und 298-304 (= *JRS* 63, 1973, 80-85) sowie jetzt M. MIRKOVIĆ, *Römer an der Mittleren Donau. Römische Strassen und Festungen von Singidunum bis Aquae*, Beograd 2003.

²⁵ Vgl. bes. K. GENSER, *Der österreichische Donaulimes in der Römerzeit* (RLÖ 33), Wien 1986 und Zs. VISY, *The Ripa Pannonica in Hungary*, Budapest 2003, 131-134.

²⁶ Über Dakiens Straßennetz wird demnächst von F. FODOREAN (Cluj-Napoca) eine zusammenfassende Arbeit vorgelegt werden (freundliche Auskunft von Eduard Németh, Cluj-Napoca/Heidelberg).

²⁷ H.-G. PFLAUM, *Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire romain*, Paris 1960/61, III 1058.

²⁸ Ebd. III 1059 und 1065, außerdem DERS., *Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire romain, Supplément*, Paris 1982, 123.

dern u. a. der *ferrariae Noricae Pannonicae Dalmaticae*²⁹, der *argentariae Pannonicae et Delmaticae*³⁰ und der *vehiculatio Pannoniae utriusque et Moesiae superioris et Norici*³¹. Die in den einzelnen Büros tätigen Mitglieder des Personals müssen miteinander über die Provinzgrenzen hinaus enge Kontakte gepflegt haben, so z. B. die Benefiziarier der *statio argentariarum Pannonicarum et Delmaticarum* in Niederpannonien³² mit ihren Amtskollegen in Oberpannonien und Dalmatien. Dazu kommt, dass in Illyricum die Gemeindeverwaltung – außer in den griechischen *poleis* an der pontischen Küste – nach Aufgehen der *civitates peregrinae* in privilegierte Kommunen, im Unterschied zu den gallisch-germanischen oder den afrikanischen Provinzen, durchgehend im Rahmen von *coloniae* und *municipia* organisiert war.

Drittens muss die Entstehung eines Militärblocks der Donauländer hervorgehoben werden. Tacitus sagte vom Frühen Prinzipat: *praecipuum robur Rhenum iuxta*³³; seit Domitian hätte der Satz mit *iuxta Danuvium* beginnen müssen. In den 'illyrischen' Provinzen waren im Frühen Prinzipat fünf, unter Vespasian sieben, seit Domitian zumeist acht, seit Mark Aurel zehn Legionen, zusammen mit den dazu gehörigen Hilfstruppen und Flotten, stationiert. Seit Mark Aurel war das ein Drittel des gesamten römischen Heeres, mit Legionsgarnisonen in jeder Provinz der Region außer in Dalmatien, wo sich immerhin Hilfstruppen befanden³⁴. Weder die germanisch-britannische noch die im Vorderen Orient stehende 'Heeresgruppe' waren ähnlich stark. Die Schlagkraft der Donauarmeen, nach Herodians Worten die *Illyrike dynamis*, der niemand widerstehen konnte³⁵, war mit politischer Macht verbunden. Die politische Willensbildung dieser Armeen zielte zumeist in die glei-

²⁹ Siehe CIL III 4809 = ILS 1467, wo ich heute anders als in G. ALFÖLDY, *Noricum* (Anm. 11) 319 Anm. 88 doch mit R. EGGER, Sitz.-Ber. d. Akad. d. Wiss. Wien, Phil.-hist. Kl. 252 Nr. 3, Wien 1967, 6 *con(ductor) fer(rariarum) N(oricarum) P(annonicarum) D(almaticarum)* und nicht mehr mit früheren Forschern *Nor(icarum) p(artis) d(imidia)* o. ä. lesen würde, siehe auch A. MÓCSY, *RE Suppl.* IX, 1962, 594; G. ALFÖLDY, in Á. SZABÓ-E. TÓTH (Hrsg.), *Bölcske. Römische Inschriften und Funde* (Libelli Archaeologici – Régészeti Füzetek, Ser. Nov. II), Budapest 2003, 226.

³⁰ H.-G. PFLAUM, *Carrières* (Anm. 27) III 1063; siehe auch DENS., *Carrières, Supplément* (Anm. 28) 122 f., außerdem unten mit Anm. 32.

³¹ H.-G. PFLAUM, *Carrières* (Anm. 27) III 647-649 Nr. 241 (CIL III 6075 cf. p. 1285 = ILS 1366 = *IvEph* 820). Vgl. G. ALFÖLDY, *Noricum* (Anm. 11) 115 mit Anm. 81 auf S. 319.

³² G. ALFÖLDY, in Á. SZABÓ-E. TÓTH (Hrsg.), *Bölcske* (Anm. 29) 219-228, bes. 225 f.

³³ Tac., *Ann.* 4,5.

³⁴ Zur Verlagerung der Hauptmasse der Streitkräfte Roms von der Rheingrenze in den Donauraum vgl. J. SZILÁGYI, *Acta Ant. Hung.* 1, 1953, 117-223. Zu den Bewegungen der einzelnen Legionen siehe jetzt die verschiedenen Beiträge in: Y. LE BOHEC-C. WOLFF (Eds.), *Les légions de Rome sous le Haut-Empire I-II. Actes du Congrès de Lyon (17-19 septembre 1998)* (Coll. du Centre d'Études Romaines et Gallo-Romaines, N. S. 20), Lyon 2000. Ein Überblick über den pannonischen Limes und seine Truppen: Zs. VISY (Ed.), *The Roman Army in Pannonia. An Archaeological Guide of the Ripa Pannonica*, Szekszárd 2003.

³⁵ Herod. 2,10,8.

che Richtung. Die Bürgerkriege zwischen Vitellius und Vespasian oder zwischen Septimius Severus und seinen Rivalen wurden von ihnen entschieden. Seit der Mitte des 3. Jahrhunderts, als die pannonischen und mösische Armeen nicht selten unter ein gemeinsames Kommando gestellt wurden³⁶, fiel den *Illyriciani exercitus* ebenso in der Verteidigung des wichtigsten Frontabschnittes gegen die Barbaren wie bei den inneren Wirren des Reiches die Hauptrolle zu; sie erhoben zahlreiche eigene Kandidaten zum Herrscher. Dank ihrer engen Verbundenheit mit der lokalen 'Militärgesellschaft' in den Grenzzonen infolge von Rekrutierung, Eheschließungen, sozialen und kulturellen Beziehungen³⁷ übten sie auf die gesamte Region einen viel stärkeren Einfluss aus als etwa die germanischen Armeen auf das gallische oder die östlichen Truppen auf das kleinasiatische und syrische Hinterland.

An vierter Stelle sei hier die Rolle der Kolonisation, der Verleihung des römischen Bürgerrechts und der Urbanisation unterstrichen. Immigranten aus Italien und aus anderen Teilen des Mittelmeerraumes kamen in alle 'illyrischen' Provinzen. Ihre Zahl war an der dalmatinischen Küste am höchsten, wo die italische Kolonisation bereits in der Späten Republik ein hohes Maß erreicht hatte³⁸. Vor allem in Dakien ließen sich Zuwanderer *ex toto orbe Romano* nieder³⁹. Die wichtigsten Zentren, in denen Zuwanderer lebten, waren die Kolonien (ohne die Titularkolonien insgesamt 15 in der Region, davon gut zwei Drittel in Dalmatien und in Pannonien)⁴⁰. Die Munizipalisierung stützte sich, von Dakien abgesehen, in erster Linie auf die einheimische Bevölkerung. Die Vergabe der *civitas Romana* schritt langsam voran. Unter den ersten Kaisern nahm sie nur an der dalmatinischen Küste und in Südnoricum größere Ausmaße an; deutliche Fortschritte erzielte sie sonst seit den Flaviern, Trajan oder Hadrian und wurde in mehreren Gebieten erst mit der *Constitutio Antoniniana* abgeschlossen⁴¹. Abgesehen von den früheren Mu-

³⁶ J. FITZ, in *Studien zu den Militärgrenzen Roms. Vorträge des 6. Internationalen Limeskongresses in Süddeutschland* (Beihefte d. Bonner Jahrb. 19), Köln-Graz 1967, 113-121; DERS., *Die Verwaltung Pannoniens* (Anm. 10) III 978-1006.

³⁷ Zu 'Militärgesellschaften' in den donauländischen Grenzzonen siehe A. MÓCSY, *Pannonia and Upper Moesia* (Anm. 11) 242 f.; G. ALFÖLDY, in G. ALFÖLDY-B. DOBSON-W. ECK (Hrsg.), *Kaiser, Heer und Gesellschaft in der Römischen Kaiserzeit* (HABES 31), Stuttgart 2000, 48-53.

³⁸ Vgl. oben, Anm. 14.

³⁹ Eutrop 8,6,2.

⁴⁰ Urbanisierung in den Donauländern: Zusammenfassend G. ALFÖLDY, *Die Romanisierung in den Donauprovinzen* (Anm. 16) 14 f. und 17 f. mit Literatur in Anm. 28; I. PISO, *L'urbanisation des provinces danubiennes*, in: *La naissance de la ville dans l'Antiquité*, Paris 2003, 285-298 (der Liste für Pannonien sind Scarbantia und Mursa hinzuzufügen). Für Pannonien vgl. in jüngerer Zeit J. ŠAŠEL, *Opera Selecta* (Anm. 11) 695-699 und A. MÓCSY, in A. MÓCSY (†)-J. FITZ-B. LÖRINCZ (Hrsg.), *Pannonia régészeti kézikönyve [Handbuch der Archäologie Pannoniens]*, Budapest 1990, 61-63; für Noricum siehe jetzt M. ŠAŠEL KOS-P. SCHERRER (Hrsg.), *The Autonomous Towns, Noricum* (Anm. 11).

⁴¹ Vgl. bes. A. MÓCSY, *Die Bevölkerung von Pannonien* (Anm. 11) 110-115; G. ALFÖLDY, *Dalmati-*

nizipien vor allem in Dalmatien, aber auch in Noricum, Rätien und Pannonien, begann die Munizipalisierung in größerem Umfang zumeist erst unter Hadrian. Die Zahl der privilegierten Städte betrug in Dalmatien etwa 60, in Rätien 3 oder 4, in Noricum 9, in Pannonien an die 25, in der Moesia superior 13, in der Moesia inferior (einschließlich der griechischen *poleis*) 11, in Dakien 10. Mit diesen rund 130 oder einigen mehr Städten war das urbane Netz in Illyricum dünner als z. B. in Hispanien mit seinen 30 Kolonien und mit wohl 300 bis 400 Munizipien; seine Dichte entsprach etwa derjenigen in den gallisch-germanischen Provinzen. Trotz aller Unterschiede zwischen oder auch innerhalb der einzelnen Provinzen lässt sich sagen, dass Illyricum an der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert über ein durchgehendes urbanes Netz mit einheitlich organisierten Städten verfügte, das sich von der Urbanisation etwa in den Tres Galliae und in Obergermanien durch den Rechtsstatus der Kommunen, in Hispanien durch seine geringere Dichte unterschied.

An fünfter Stelle sei festgehalten, dass die Region unter Roms Herrschaft zu einem mehr oder weniger einheitlichen Wirtschaftsraum geworden ist⁴². Ackerbau und Viehzucht konnten fast überall, vor der Spätantike allerdings nur auf kleinen oder mittelgroßen Gütern, gedeihen; Bodenschätze waren in Dalmatien, Noricum, Obermösien und Dakien reichlich vorhanden; Handwerk und Handel entfalteten sich, durch die neuen Bedürfnisse vor allem in den Städten mit ihren Märkten und durch die Notwendigkeit der Versorgung des Heeres gestützt, nach römischen Mustern. Importiert wurden hauptsächlich Wein, Olivenöl, Bronzegefäße und frühkaiserzeitliche Terra Sigillata aus Italien, Luxuswaren aus dem Osten, Glaswaren und Prunkgeschirr aus dem Westen. Der Export konzentrierte sich neben landwirtschaftlichen Produkten und Sklaven auf Rohstoffe, die allerdings z. T. staatliches Eigentum waren. Provinzübergreifende Handelsbeziehungen innerhalb der Region können die Ausfuhr des norischen Eisens und des dalmatinischen Silbers nach Pannonien, der Handel mit der Terra-Sigillata-Wa-

en (Anm. 6) 178-184; J.J. WILKES, *Dalmatia* (Anm. 6) 293-296 und 493-497; G. ALFÖLDY, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia* (Beihefte z. Namenforsch. N. F. 4), Heidelberg 1969, 31-53; A. MÓCSY, *Gesellschaft und Romanisation in der römischen Provinz Moesia superior*, Budapest 1970, 176-178; G. ALFÖLDY, *Noricum* (Anm. 11) 75 f., 84-86 und 262 f. Siehe außerdem G. ALFÖLDY, *Die Romanisierung in den Donauprovinzen* (Anm. 16) 13 f. mit Anm. 27, dort mit Hinweis auf die Diskussion darüber, ob der Prozess der Bürgerrechtsverleihungen aufgrund der Verbreitung der kaiserlichen Gentilnamen in den Inschriften des Provinzialreiches zumindest in großen Zügen verfolgt werden kann oder nicht; gegen die von einigen Forschern geäußerte Skepsis vgl. bes. A. MÓCSY, *A római név mint társadalomtörténeti forrás* [Der römische Name als sozialgeschichtliche Quelle], Budapest 1985.

⁴² Zu den wirtschaftlichen Verhältnissen in den donauländischen Provinzen vgl. vor allem die zusammenfassenden Beiträge von J. ŠAŠEL, A. MÓCSY, H. WOLFF und V. VELKOV in: F. VITTINGHOFF (Hrsg.), *Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte* 1 (Anm. 15); für Pannonien siehe noch bes. A. MÓCSY-J. FITZ-K. SZABÓ, in *Pannonia régészeti kézikönyve* (Anm. 40) 125-214.

re aus der Fabrik von Westerndorf am Inn nach Noricum und weiter entlang der Donau exemplifizieren. Doch nichts spricht so klar für die Wirtschaftseinheit der Region wie die Existenz des illyrischen Zollbezirkes, und zwar mit dem hohen Zollsatz von 12,5 % (*octava*), im Gegensatz zu dem üblichen Satz von 2,5 % (*quadragesima*)⁴³. Der Grund für diese extreme, fünf-fache Höhe ist unklar. Vielleicht sollte sie die Produktion in der Region fördern, deren Exportbilanz im ganzen wohl zu wünschen übrig ließ.

Der sechste integrierende Faktor war die Adaptation des römischen Gesellschaftssystems, wenn auch in einer etwas 'reduzierten' Form. Frühere Strukturen der einheimischen Gesellschaftsordnung, so etwa das nicht selten vorhandene gentilizische System⁴⁴, wurden allmählich fast überall durch das soziale Modell Roms mit privilegierten Ständen sowie mit den verschiedenen Gruppen der *plebs urbana* und der *plebs rustica* einschließlich der Ausbreitung der Sklaverei mit der Möglichkeit der Freilassung abgelöst⁴⁵. Ausnahmen bildeten höchstens kleinere Volksgruppen mit ihrer halbnomadischen Lebensweise wie die von den Römern als *latrones Dardaniae* benannten Einwohner des Berglandes im Grenzgebiet Dalmatiens und Obermösens, die sich kaum dem sozialen Modell Roms anpassten⁴⁶. Insgesamt betrachtet ging die soziale Differenzierung nicht so weit wie in Italien und in anderen stark romanisierten Regionen des Reiches: In Korrelation miteinander waren die niedrigsten und die höchsten Positionen der sozialen Hierarchie weniger ausgeprägt als z. B. in Italien oder im Mittelmeerraum im allgemeinen. Die Sklaverei breitete sich nur in den Gebieten stärker aus, wo es auch überdurchschnittlich reiche Grundbesitzerfamilien gab, z. B. an der Küste Dalmatiens oder in der Gegend von Iuvavum⁴⁷. Dafür dürfte das freie Bauerntum eine größere Rolle gespielt haben als in man-

⁴³ Siehe bes. *AE* 1968, 423 (Savaria), Stempelleisen des *C. Tit(ius) Ant(oni)us Peculiaris cond(uctor) vect(igalis) oct(avarum) Pann(oni)arum II ann(o) XII*. Die richtige Deutung dieser Inschrift hat A. MÓCSY, *Acta Arch. Hung.* 21, 1969, 348 geboten. Dementsprechend ist in *CIL* III 4288 = *ILS* 1861 = *RIU* 389 (Brigetio) m. E. *Primitius Iuli Procli cond(uctoris) VIII (= octavarum) ser(vus) vil(icus) (anno) XX* aufzulösen; in *RIU* 575 (Brigetio) wird ein *actor octavar(um)* erwähnt. Ähnlich hohe oder noch höhere Zölle kennen wir sonst nur aus der Spätantike bzw. aus dem Orient für den Fernhandel mit Luxuswaren, siehe S.J. DE LAET, *Portorium* (Anm. 8), bes. 463-467; F. VITTINGHOFF, *Portorium* (Anm. 8) 380 f. Die Jahreszahlen in den obigen Inschriften bezeichnen anscheinend die jährliche Erneuerung der *conductio*, vgl. dazu DE LAET, a.a.O. 238 und VITTINGHOFF, a.a.O. 360. Vgl. jetzt E. TÓTH, in: G. KISS et al., *Savaria – Szombathely története a város alapításától 1526-ig [Geschichte von Savaria – Szombathely von der Gründung der Stadt bis 1526]*, Szombathely 1998, 25 f. und 259.

⁴⁴ Zu den unterschiedlichen sozioökonomischen Systemen der Urbevölkerung vgl. etwa G. ALFÖLDY, *Dalmatien* (Anm. 6) 166-171; J.J. WILKES, *Dalmatia* (Anm. 6) 177-191.

⁴⁵ Vgl. etwa für Pannonien A. MÓCSY, *RE Suppl.* IX, 1961, 713-716; für Dalmatien J.J. WILKES, *Dalmatia* (Anm. 6) 217-336; für Noricum G. ALFÖLDY, *Noricum* (Anm. 11) 117-132; generell: DERS., *Die Romanisierung in den Donauprovinzen* (Anm. 16) 18 f.

⁴⁶ Vgl. dazu A. MÓCSY, *Moesia superior* (Anm. 41) 194-198.

⁴⁷ G. ALFÖLDY, *Die Romanisierung in den Donauprovinzen* (Anm. 16) 18 f. mit Literatur.

chen anderen Regionen. Zugleich stiegen außer in den Städten der dalmatischen Küstenzone nur sehr wenige Familien in die römische Senatsaristokratie auf⁴⁸. Mit Italien, Hispanien oder Nordafrika verglichen war auch die Zahl der ritterständischen Familien begrenzt; am höchsten war sie noch in Dalmatien, Noricum, Pannonien und Dakien⁴⁹.

An siebter Stelle sind die Besonderheiten der kulturellen Entwicklung zu nennen. Das Latein, die römischen Götterkulte, die Wertvorstellungen und Sitten der Römer, u. a. die Praxis, die gewandelten Ideale durch die Errichtung beschrifteter Monumente als Symbole der *Romanitas* zum Ausdruck zu bringen, wurden allmählich in den meisten Teilen der Region heimisch. Zwischen Stadt und Land, zwischen einzelnen Gebieten wie z. B. in mehreren Provinzen zwischen den Limeszonen und ihrem Hinterland, zwischen den Bereichen entlang der westpannonischen Bernsteinstraße oder der dakischen Hauptstraße und ihrer weiteren Umgebung gab es jedoch große kulturelle Unterschiede. Der Heilige Hieronymus sagte von seinen Landsleuten im dalmatinisch-pannonischen Grenzgebiet, dass ihr Gott nichts anderes als ihr Bauch sei, und sie leben von heute auf morgen vor sich hin⁵⁰. Ähnliches ließe sich wohl von mehreren Volksgruppen im Donau-Balkan-Raum behaupten. Von jener kulturellen Blüte, die sich in Italien, Africa, Hispanien, Gallien oder im griechischen Osten in Literatur, Rednerkunst, Philosophie, Fachwissenschaften, theologischer Schriftstellerei zeigte, gab es in Illyricum in den ersten drei Jahrhunderten der Kaiserzeit so gut wie keine Spur. Dennoch lässt sich nicht sagen, dass Illyricum nicht 'römisch' geworden wäre: Seine *Romanitas* war, im Vergleich mit der tieferen Verwurzelung der griechisch-römischen Kultur in den Mittelmeerländern, im ganzen betrachtet eher schlichter, wenn man so will, 'bäuerlicher' oder 'plebejischer' Natur, aber sie war nichtsdestoweniger eine Form der *Romanitas*. Letztlich kann von der Gesellschaft dieser Region das gleiche gesagt werden, was Aurelius Victor von den großen 'illyrischen' Kaisern Roms schrieb: *Qui quamquam humanitatis parum, ruris tamen ac militiae miseriis imbuti satis optimi rei publicae fuere*⁵¹.

⁴⁸ Vgl. W. ECK, in: *Epigrafia e ordine senatorio* II (Tituli 4), Roma 1982, 539-552 und J. ŠAŠEL, ebd. 553-581 = *Opera selecta* (Anm. 11) 162-190; für Dalmatien ausführlich G. ALFÖLDY, *Epigr. Studien* 5, 1968, 99-144.

⁴⁹ Dalmatien: J.J. WILKES, in *Adriatica Praehistorica et Antiqua. Miscellanea Gregorio Novak dicata*, Zagreb 1970, 529-551: für die nördlichen Militärprovinzen zusammenfassend L. MROZEWICZ, in S. DÉMOUGIN-H. DEVIJVER (†)-M.-TH. RAEPSAET-CHARLIER (Eds.), *L'ordre équestre. Histoire d'une aristocratie (II^e siècle av. J.-C. – III^e siècle ap. J.-C.). Actes du colloque international (Bruxelles-Leuven, 5-7 octobre 1995)* (Coll. de l'École Fr. de Rome 257), Paris-Roma 1999, 31-78.

⁵⁰ Hier., *Ep.* 7,5; *In mea enim patria rusticitatis vernacula deus ventus est et de die vivitur: sanctorum ille qui ditior est.*

⁵¹ Aur. Victor, *Caes.* 39,26.

Damit komme ich zum letzten Punkt, zu den Ansätzen der Entstehung eines – in voller Deutlichkeit erstmals von Andreas Alföldi erkannten – eigenen Identitätsgefühls in der Region⁵². Die Chance für Illyricum, innerhalb des Imperium Romanum ein eigenes Profil zu entwickeln und ähnlich wie Italien oder z. B. Hispanien Ruhm und Rang zu erwerben, lag in seiner militärischen Rolle hauptsächlich im 3. Jahrhundert. Bereits um 200 wurde der Senator Ti. Claudius Candidus, der während der Bürgerkriege des Septimius Severus 193-197 eine aus Einheiten der Donauprovinzen zusammengesetzte Armee kommandiert hatte, in der ihm in Tarraco gesetzten Ehreninschrift von einem Untergebenen, einem Soldaten der oberpannonischen *legio X gemina*, als *dux exercitus Illyrici* bezeichnet⁵³. Mit den Namen *Illyricum* war nicht mehr nur einen Zollbezirk definiert, sondern eine Region mit einer besonderen militärischen Kraft. Der Bewunderung für die *Illyrike dynamis* begegnen wir nicht nur bei Herodian⁵⁴, sondern u. a. bei den Panegyrikern, vor allem in dem berühmten Satz des gallischen Panegyrikers Mamertinus: *Quis enim dubitat, quin multis iam saeculis ... Italia sit gentium domina gloriae vetustate, sed Pannonia virtute?*⁵⁵ Seit Decius, dem ersten pannonischen Kaiser, verherrlichte die kaiserliche Münzprägung den *Genius Illyrici*, den *Genius exercitus Illyriciani*, die *virtus Illyrici*⁵⁶. Gemeint waren vor allem die auf den Münzen ausdrücklich genannten Provinzen Pannonien und Dakien. Nicht zufällig wurde der Name *Illyriciani* als Ehrena-

⁵² A. ALFÖLDI, *Die Vorherrschaft der Pannonier im Römerreiche und die Reaktion des Hellenentums unter Gallienus*, in *Fünfundzwanzig Jahre Römisch-Germanische Kommission*, Frankfurt am Main 1929, 11-51 = DERS., *Studien zur Geschichte der Weltkrise des 3. Jahrhunderts nach Christus*, Darmstadt 1967, 228-284. Vgl. A. MÓCSY, *Pannonia and Upper Moesia* (Anm. 11) 242 f.; G. ALFÖLDY, *La Pannonia e l'Impero romano*, in G. HAJNÓCZI (Ed.), *Atti del convegno internazionale "La Pannonia e l'Impero romano"*, Accademia d'Ungheria e Istituto Austriaco di Cultura (Roma, 13-16 gennaio 1994) (Annuario dell'Accademia d'Ungheria, Roma 1994), Milano 1995, 25-40, bes. 37-39. Übrigens sprach schon TH. MOMMSEN, *Römische Geschichte V. Die Provinzen von Caesar bis Diocletian*³, Berlin 1886, 228 von der "Illyrisierung des Militärs und des Regiments" während des 3. Jahrhunderts.

⁵³ *CIL* II 4114 cf. p. 711 = *ILS* 1140 mit add. = *RIT* 130 (mit Literatur), aus der Zeit der Statthaltschaft des Candidus in der Hispania citerior. Der Dedikant war ein *bastatus leg(ionis) X geminae*, der als *strator* im Stab des Candidus diente. Vgl. schon *AE* 1920, 245 = *ILAfr* 281 mit dem Rangtitel *praepositus vexillationibus ex Illyrico missis ... ad tutelam urbis* für das Jahr 175, außerdem *AE* 1926, 79 mit dem Titel *praepositus vexillationib[us] Illyricianis Perinthe tendentibus* in Bezug auf das Jahr 193.

⁵⁴ Herod. 2,10,8.

⁵⁵ Mamert., *Paneg.* 3,3,9.

⁵⁶ *Genius Illyrici*, *Genius exercitus Illyriciani* auf Münzen des Decius: *RIC* IV 3, 121 Nr. 9; 122 Nr. 15-18; 124 Nr. 38-40; 134 Nr. 102-105; 135 Nr. 116-119; 142 Nr. 163. *Genius Illyrici* bzw. *Virtus Illyrici* auf Aurelians Münzen: *RIC* V 1, 277 f. Nr. 110-111 bzw. 307 f. Nr. 378-380 und 309 Nr. 388. *Virtus Illyrici* auf Münzen der diokletianischen Tetrarchie: *RIC* VI 173 f. Nr. 87-89. Zum Begriff des *Genius Illyrici* siehe H. MATTINGLY, *RIC* IV 3, 114: "The spirit not of the army only, but of the whole complex of Illirian provinces". Siehe auch A. ALFÖLDI, *Weltkrise* (Anm. 52) 230.

me auch den Truppen im Osten verliehen⁵⁷. Das alles war keine pure Propaganda, sondern trug dem Selbstbewusstsein der Donauarmeen und der sie tragenden 'illyrischen' Gesellschaft Rechnung. Zumindest im Kreis der Soldaten, ihrer Angehörigen und der lokalen Eliten dürfte die Idee dieses spezifisch 'illyrischen Römertums' recht populär gewesen sein. Ihr Ausdruck findet sich, hauptsächlich in den militärischen Grenzzonen Pannoniens, in der Wiederbelebung fast vergessener altrömischer Vorstellungen und Kulte von Gottheiten wie *Mars Gradivus*, *Salacea* oder *Pales*, im Fortleben altrömischer Feste, in der Vorliebe für Szenen aus der Sagenwelt der trojanischen Urahnen der Römer und der römischen Frühgeschichte auf den Grabdenkmälern⁵⁸. Aufschlussreich ist auch die Schaffung einer spezifisch 'illyrischen' Form römischer Götterkulte wie des Kultes des *Hercules Illyricus*⁵⁹ und die Pflege von Kulturen wie denen des *Genius Illyrici*⁶⁰ oder der *Terra Hillyrica*⁶¹.

Die Zusammenschau all dieser kurz skizzierten, bekannten Entwicklungen dürfte deutlich machen, dass das kaiserzeitliche 'Großillyricum' ähnlich wie etwa Nordafrika, Hispanien oder die gallisch-germanischen Länder im Imperium Romanum eine Region mit einem erkennbar eigenen Profil geworden ist. Die integrierende Wirkung der Romanisation lag nicht in der Schaffung eines in jeder Hinsicht uniformen Reiches mit einer grauen Massenkultur in der Art eines modernen totalitären Staates, sondern in der Durchsetzung der übergreifenden Ideale der *Romanitas* mit einer regionalen und lokalen Vielfalt. Verschiedene Völker reagierten auf das 'Angebot' Roms, 'Römer' zu werden, unterschiedlich. Bei den Kelten etwa – nicht nur in Gallien, sondern u. a. auch in Noricum – griffen die Eliten die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Vorteile der römischen Herrschaft gerne auf und passten ihre eigenen Traditionen, soweit dies möglich war, den römischen Idealen an; die einheimische Bevölkerung bergiger Regionen auf dem Nordbalkan, beispielsweise in der Provinz Moesia superior, war dagegen an ihrer 'Romanisierung' erheblich weniger interessiert⁶².

⁵⁷ E. RITTERLING, in: *Festschrift zu Otto Hirschfelds sechzigstem Geburtstag*, Berlin 1903, 346; A. ALFÖLDI, a.a.O. (Anm. 56).

⁵⁸ Siehe G. ALFÖLDY, in: W. ECK (Hrsg.), *Religion und Gesellschaft in der römischen Kaiserzeit. Kolloquium zu Ehren von Friedrich Vittinghoff*, Köln-Wien 1989, 53-102, bes. 83-94 = G. ALFÖLDY, *Die Krise des Römischen Reiches. Geschichte, Geschichtsschreibung und Geschichtsbetrachtung. Ausgewählte Beiträge* (HABES 5), Stuttgart 1989, 349-387, bes. 372-381.

⁵⁹ *AE* 1948, 86.

⁶⁰ *ILS* 9023 = *ILLug* 1413, gesetzt von einem der Bediensteten der illyrischen Zollverwaltung, die sonst nicht selten ausdrücklich den *Genius portorii publici Illyrici* ehrten: *CIL* III 7434 (751) = *ILS* 1855 = *ILBulg* 441; *AE* 1988, 977-978; *AE* 1998, 1974 = *IDR* III 5, 702. Zu den Münzen mit dem *Genius Illyrici* siehe oben, Anm. 56.

⁶¹ *ILLug* 1915.

⁶² Gallier: Siehe bes. G. WOOLF, *Becoming Roman. The Origins of Provincial Civilisation in Gaul*, Cambridge 1998. Moesia superior: A. MÓCSY, *Moesia superior* (Anm. 41).

Selbst innerhalb einzelner Großregionen konnten die verschiedenen Provinzen und innerhalb der Provinzen ihre einzelnen Landschaften ein eigenes Profil entwickeln; sogar die einzelnen Kommunen hatten ihre Eigenart und ihr eigenes Identitätsgefühl. Beispiele für das erste Phänomen liefern die traditionell engen Bindungen Rätiens zu Obergermanien, der identitätsstiftende Einfluss lokaler Götterkulte wie des Kultes von Noreia auf breite Kreise der Bevölkerung Noricums⁶³, das eigene Selbstbewusstsein der Armeen und der sie tragenden Provinzgesellschaft in Pannonien oder in Dakien. Für die großen strukturellen Unterschiede von Gesellschaft und Kultur innerhalb einer Provinz sei etwa an den Kontrast zwischen der Adriaküste und dem inneren Bergland Dalmatiens oder zwischen der Limeszone und der pontischen Küste der Moesia inferior erinnert. Die städtischen Kommunen lassen sich unterschiedlichen Typen zuordnen, denke man nur an die Veteranenkolonien mit ihrer differenzierten Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur, an die kleinen Munizipien mit ihrer zumeist bäuerlichen Bevölkerung oder an die Städte neben den Legionslagern mit ihren spezifischen Entwicklungsmerkmalen.

Man könnte sagen, dass Rom in seinem Herrschaftsgebiet anstelle der früheren Vielfalt nicht nur eine Einheit, sondern zugleich auch eine neue Vielfalt schuf⁶⁴. Im Gegensatz zur Zergliederung der vorrömischen Welt war aber diese Vielfalt zugleich ein Fundament für die Aufrechterhaltung der Einheit, denn jede Region und jede Provinz blieb ein organischer Teil ein und derselben *res publica*, und jede Kommune orientierte sich, wenn auch jeweils ihrer Eigenart entsprechend, am gemeinsamen Vorbild: an Rom.

⁶³ Belege in G. ALFÖLDY, *Noricum* (Anm. 11) 240 (zu *CIL* III 4806 vgl. *AE* 2000, 1147); siehe noch *AE* 1975, 951. Vgl. M. ŠAŠEL KOS, *Pre-Roman Divinities* (Anm. 11) 33-39.

⁶⁴ Vgl. G. ALFÖLDY, *Südosteuropa im Altertum – von der Vielfalt zur Einheit*. *Südostforschungen* 31, 1972, 1-16, bes. 14-16.